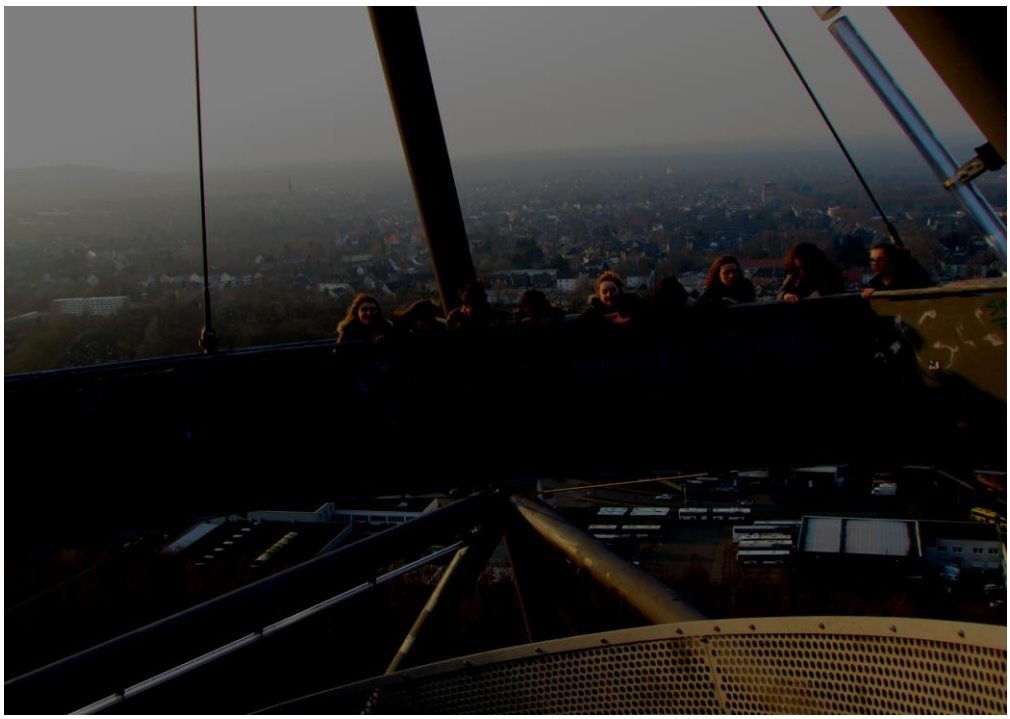
Drittortbegegnung zu „Erinnerungsorten im Ruhrgebiet“

Montag, der 16.03.2015

Die Drittortbegegnung ist wunderbar gestartet. Bereits am Bahnhof Essen trafen sich die französische und die deutsche Gruppe und fuhren gemeinsam zum künftigen Domizil, dem futuristischen Hostel „Chillten“.

Nach einer intensiven Kennenlernphase und der Vorstellung des Programms in unserem gemütlichen Gruppenraum wurde ein Spaziergang zum Tetraeder unternommen, der sich ganz in der Nähe des Hostels befindet.

Die Aussicht auf die Industriekulisse rundherum, unter anderem eine der beiden letzten existierenden Zechen im Ruhrgebiet, Prosper Haniel, war grandios. Allerdings musste man schon ziemlich schwindelfrei sein, zumal der Tetraeder eine ziemliche Neigung hatte.

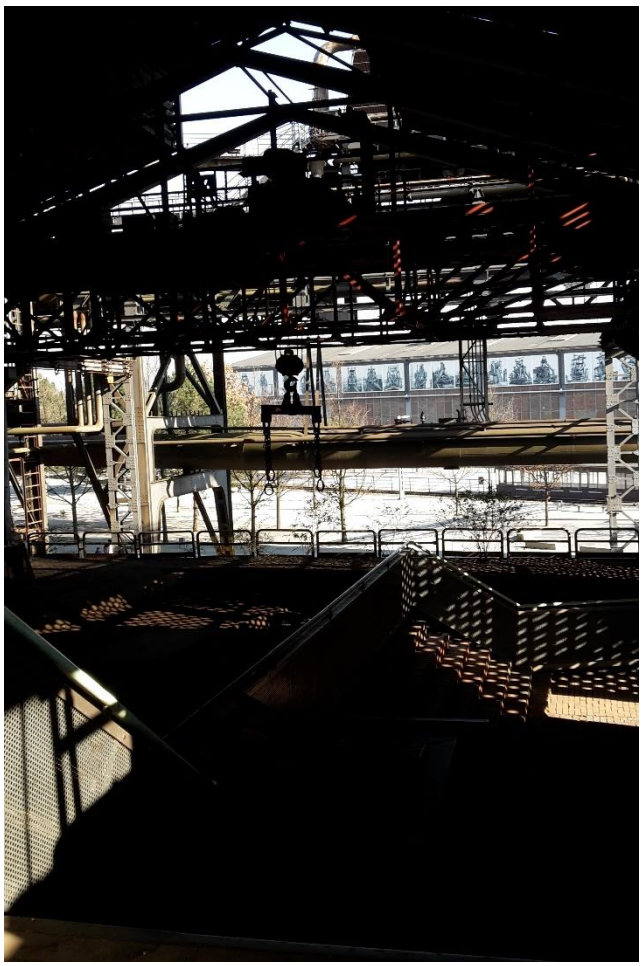


Nach dem Essen wurde das Thema „Erinnerungsorte“ in Kleingruppen mit Hilfe eines Dossiers bearbeitet und diskutiert. Anschließend bildeten sich acht binationale Arbeitsgruppen und einigten sich jeweils auf ein Projektthema. Beispielhaft wurde danach ein Erinnerungsort in einem Film vorgestellt: Rheinhausen, Schauplatz für den legendären Arbeitskampf der Stahlarbeiter im Jahr 1987. Erschöpft fielen alle Beteiligten um 22 h ins Bett.

Dienstag, der 17.03.2015

Getoppt wurden diese ersten Eindrücke von unserer Exkursion am Folgetag in den Landschaftspark Duisburg-Nord. Das riesige ehemalige Hüttenwerk wurde mit dem Fahrrad erkundet, und die ehemaligen Erzlagerbunker wurden mit Hilfe des deutschen Alpenvereins erklettert.

Der ehemalige Hochofen 5 bot spektakuläre Innenansichten und ein tolles Panorama auf die Industrielandschaft rundherum.

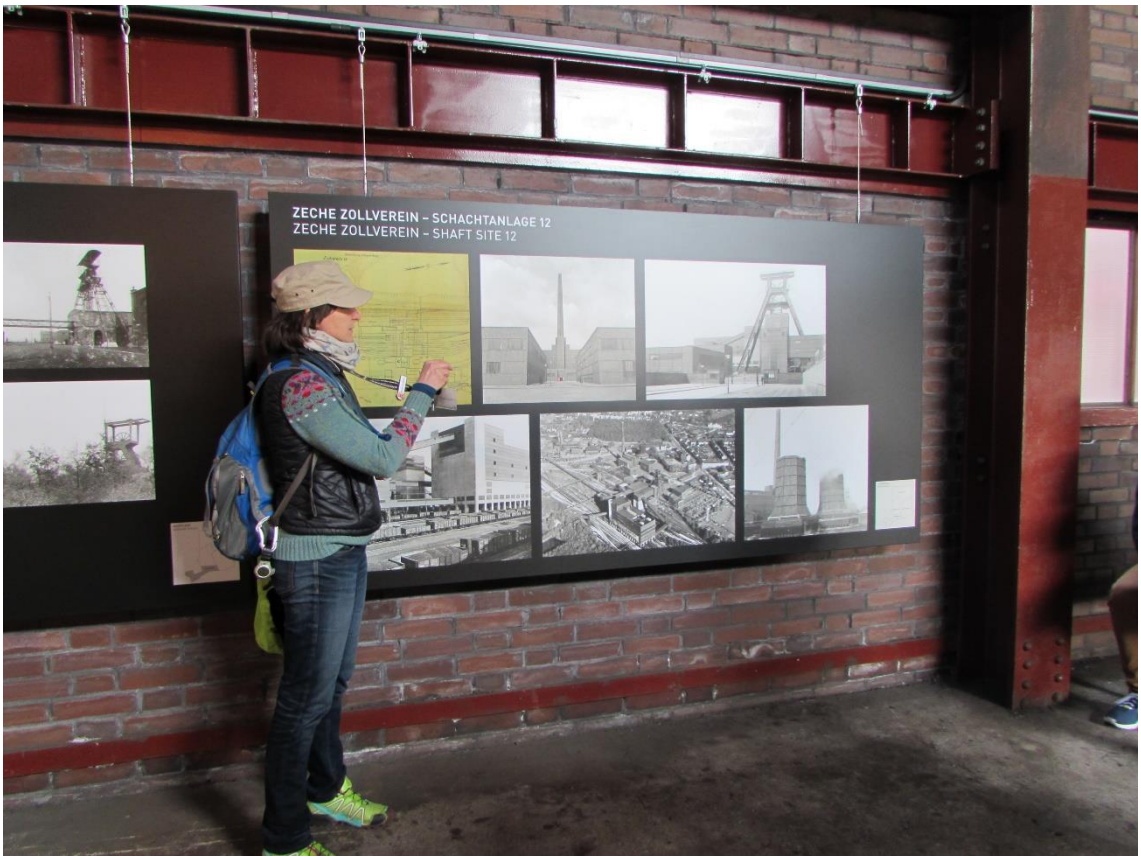


Das Wetter war herrlich sonnig, die Stimmung prima. Die Projekte wurden vor Ort durch Interviews, Filmen, Fotografieren etc. vorangetrieben. Die Zusammenarbeit der deutschen und französischen Schüler klappte wunderbar. Abends wurden das Material gemeinsam bearbeitet. Anschließend war dann auch noch Gelegenheit zum näheren Kennenlernen.

Mittwoch, der 18.3.2015

Bereits um 8 h ging es am nächsten Morgen Richtung Zeche Zollverein, einem UNESCO-Kulturerbe und bekannt als „die schönste Zeche der Welt“. Zunächst wurde ein Teil des riesigen Geländes (Schachtanlage, Kohlewäsche, Kokerei) erkundet.

Die netten und kundigen Führer öffneten verschlossene Türen und erklärten die komplizierten Produktionsprozesse.



Derweil sammelten die Schüler schon einmal Material für ihre Projektarbeit.

Beim Anheben des Bohrhammers wurde klar, warum Bergleute definitiv keine "Muckibude" brauchten. Allerdings erfuhren die Schüler auch, dass durch die extrem harte Arbeit unter Tage die Lebenserwartung eines Bergmanns um die Jahrhundertwende bei nur etwa 45 Jahren lag.

Nach der Mittagspause wurden die Schüler im Ruhrmuseum selbst zu "Museumspädagogen". Jede Arbeitsgruppe beschrieb "ihr" Objekt mit einem kleinen Haiku oder "Elfchen", die Anderen mussten das Objekt in der Ausstellung finden, dann wurde das Objekt und seine Geschichte von den Schülern erläutert. Diese etwas andere Art des Museumsbesuchs hat allen viel Spaß gemacht.

Anschließend ging es weiter mit der Projektarbeit der Arbeitsgruppen (Fotos, Interviews, Filme, ...). Dieses Material wurde am Abend wieder direkt ausgewertet und "eingearbeitet".

Donnerstag, der 19.3.2015

Mittlerweile waren alle schon Profis im Straßenbahn-, U-Bahn- und Busfahren im Ruhrgebiet, und keiner wunderte sich mehr, wenn er sich plötzlich auf anderem Stadtgebiet befand. Das erste Ziel des Tages war die Villa Hügel des Industriellen Alfred Krupp im Essener Süden, die idyllisch oberhalb des Baldeneysees gelegen ist.

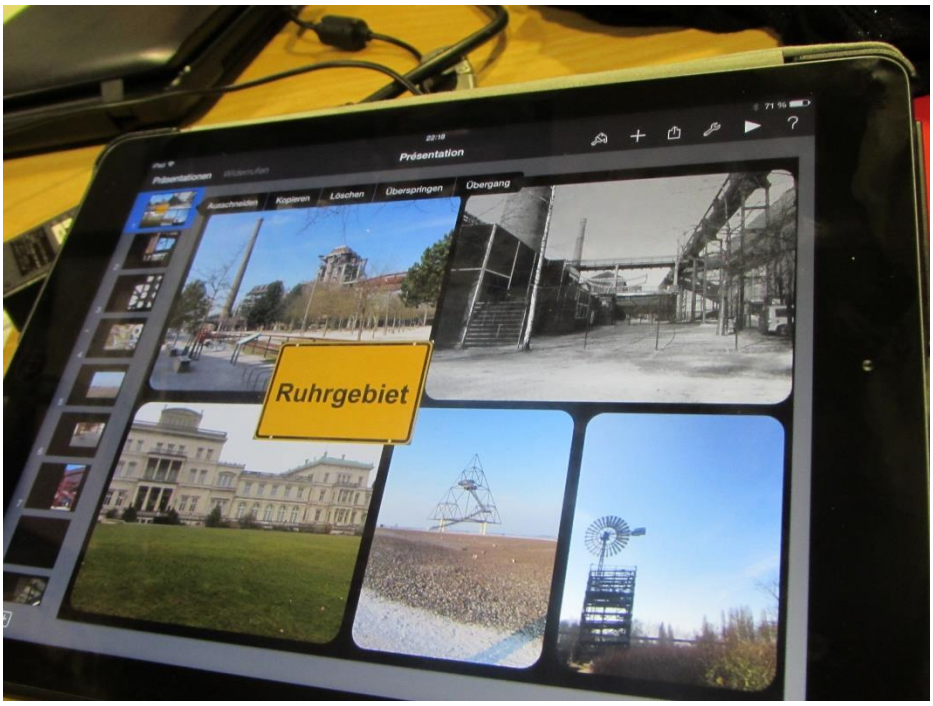
Die Meinungen zur Villa gingen weit auseinander. Mit ihren 269 Zimmern ist sie sicher etwas größer dimensioniert als ein normales Einfamilienhaus und die dunkle Vertäfelung der Wände macht die „Edelherberge“ ein wenig düster.

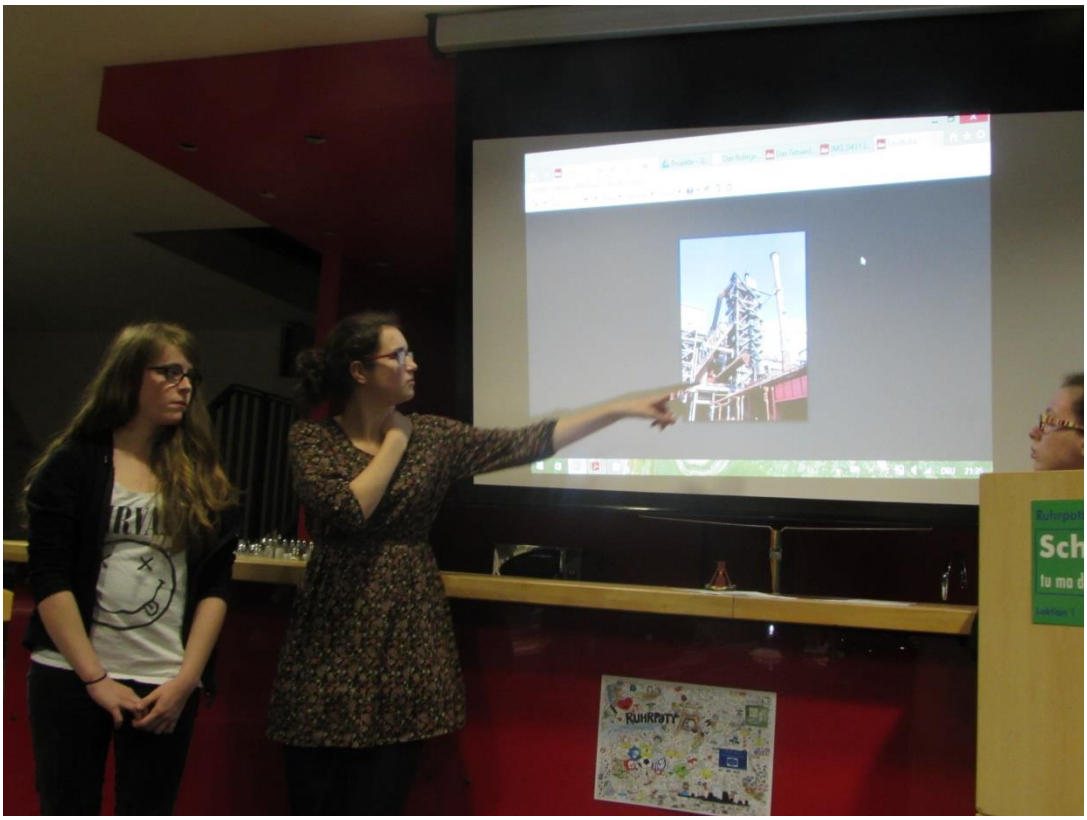
Ungeteilt positiv fiel dagegen das Urteil zum Kinder-„Spaßhäuschen“ der Familie Krupp aus, das in der Mittagspause auch als Picknickplatz genutzt wurde.

Am Nachmittag wurde die Gartenstadt Margarethenhöhe, benannt nach der Stifterin Margarethe Krupp, besucht.

Sie gilt als Paradebeispiel einer zweckmäßigen und zugleich menschen- und offensichtlich auch haustierfreundlichen Siedlungsbauweise.

Am Abend wurden das neue Material noch einmal eingearbeitet und jeweils in der Zielsprache präsentiert.





Zum Abschluss wurde die Drittortbegegnung zusammen mit allen Teilnehmern evaluiert. Am Schluss waren sich alle einig: sie haben viel Neues kennengelernt, das Ruhrgebiet mit seinen vielfältigen Erinnerungsorten war ein spannendes Forschungsobjekt und viele neue deutsch-französische Freundschaften wurden geknüpft, die auf jeden Fall weitergeführt und vertieft werden sollen.